

Normale Schwangerenvorsorge oder mehr?

Information über mögliche Untersuchungen während der Schwangerschaft

Ausgabe 2020

Welche Untersuchungen wünschen Sie?

Im Verlauf Ihrer Schwangerschaft sind zusätzlich zu den normalen Kontrolluntersuchungen spezielle Untersuchungen möglich, die Sie in Anspruch nehmen können, aber nicht müssen. Bitte lesen Sie die folgenden Informationen durch. Ihre Ärztin/Ihr Arzt wird Sie beim nächsten Besuch fragen, welche Untersuchungen Sie wünschen. Dann können Sie auch Ihre offenen Fragen klären.

A. Normale Kontrolluntersuchungen während der Schwangerschaft

Im Laufe einer normalen Schwangerschaft werden 7-9 Kontrolluntersuchungen durchgeführt, darunter zumindest drei (Schweiz: zwei) Ultraschall-Untersuchungen. Sie dienen dazu, die gesundheitliche Entwicklung der schwangeren Frau und des Kindes zu beobachten und zu sichern. Regelmässig werden die Lage, die Grösse und das Wachstum des Kindes, die Lage des Mutterkuchens, die Menge des Fruchtwassers usw. untersucht.

Diese Untersuchungen dienen der allgemeinen Gesundheitsvorsorge und nicht primär dem Erkennen von Fehlbildungen. Die Ärztin/der Arzt wird zwar grössere Fehlbildungen entdecken. Weniger auffällige Fehlbildungen können jedoch durch die Grenzen der Ultraschall-Methode nicht immer erkannt werden.

B. Spezielle Untersuchungen: Pränataldiagnostik (pränatal = vorgeburtlich)

Zusätzlich zu den normalen Kontrolluntersuchungen sind spezielle Untersuchungen möglich, mit denen bestimmte Fehlbildungen beim Kind erkannt bzw. ausgeschlossen werden sollen (Pränataldiagnostik).

Die folgenden Untersuchungen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch der Frau durchgeführt:

1.-Trimester-Test

In der 11.-14. Schwangerschaftswoche kann durch den 1.-Trimester-Test die Wahrscheinlichkeit für bestimmte Erkrankungen oder genetisch bedingte Behinderungen des Kindes (z.B. Down Syndrom) ermittelt werden. Dabei werden berücksichtigt:

- das Alter der Mutter
- bestimmte Hinweiszeichen im Ultraschall (z.B. Nackentransparenz)
- Wird zusätzlich das Blut der Mutter untersucht, ist das Ergebnis noch etwas genauer.

Beachten Sie: Das Ergebnis dieses Tests ist eine Wahrscheinlichkeitszahl, keine sichere Aussage. Nach Beratung mit der Ärztin/ dem Arzt können Sie entscheiden, ob das Ergebnis für Sie ausreicht oder ob Sie eine Folgeuntersuchung wünschen.

Genetische Untersuchung aus dem mütterlichen Blut („Bluttest“)

Wenn die Voruntersuchungen zeigen, dass ein erhöhtes Risiko besteht für eine genetische Abweichung (z.B. Down Syndrom) beim ungeborenen Kind, so kann dies mittels einer genetischen Untersuchung der kindlichen Chromosomen, die im mütterlichen Blut vorhanden sind, mit hoher Wahrscheinlichkeit bestätigt oder ausgeschlossen werden. Will die Mutter mit maximaler Sicherheit bestimmte genetisch bedingte Behinderungen des Kindes ausschliessen, ist eine Punktion des Mutterkuchens (ab der 12. Woche) oder des Fruchtwassers (ab der 16. Woche), also ein Eingriff im Bereich der Fruchthöhle, notwendig.

Genetische Untersuchung des Mutterkuchens bzw. des Fruchtwassers

Um bestimmte genetisch bedingte Behinderungen des Kindes mit Sicherheit ausschliessen zu können, ist ein Eingriff in einem spezialisierten Zentrum notwendig. Dabei entnimmt die Ärztin/der Arzt mit einer dünnen Nadel durch die Bauchdecke der Mutter Gewebe des Mutterkuchens (Corionzottenbiopsie) oder Fruchtwasser (Amniozentese) zur genetischen Untersuchung.

Organscreening

Weitere spezielle Untersuchungen sind in der 20.–23. Schwangerschaftswoche möglich. In dieser Zeit können die Organe des Kindes mit Ultraschall besonders gut beobachtet werden (Organ-screening). Eventuelle Auffälligkeiten können Hinweise auf Fehlbildungen oder auf genetische Abweichungen (Chromosomenfehler) geben.

Häufig gestellte Fragen

Was ist „pränatale Diagnostik“?

Damit sind spezielle Untersuchungen vor der Geburt gemeint (pränatal = vorgeburtlich), mit denen mögliche Erkrankungen und Fehlbildungen des Kindes entdeckt bzw. ausgeschlossen werden sollen. Die wichtigste Untersuchungsmethode ist der Ultraschall. Aber auch die Entnahme von Zellen des Mutterkuchens oder von Fruchtwasser und die Untersuchung des mütterlichen Blutes lassen Rückschlüsse auf die Entwicklung des Kindes zu.

Wie häufig sind Fehlbildungen und genetische Abweichungen?

Ca. 97 von 100 Kindern kommen gesund zur Welt. Allerdings besteht bei Frauen in jedem Alter die Möglichkeit, ein Kind mit einer Fehlbildung oder mit einer genetischen Abweichung zur Welt zu bringen. Bei 1 von 100 Kindern ist mit grösseren Fehlbildungen zu rechnen.

Wozu Pränataldiagnostik?

Viele Schwangere fühlen sich durch unauffällige Untersuchungsergebnisse beruhigt. Wird eine Erkrankung oder Behinderung des Kindes festgestellt, haben die Eltern Zeit, sich auf die Geburt eines betroffenen Kindes vorzubereiten. Zudem können die Ärzte den für das Kind günstigsten Geburtszeitpunkt planen. Die Geburt kann in einem speziellen Krankenhaus durchgeführt werden, damit das Kind rasch durch Spezialisten betreut werden kann. Manchmal kann eine Therapie während der Schwangerschaft den Gesundheitszustand des Kindes entscheidend verbessern.

Hat die Pränataldiagnostik auch Nachteile?

Frauen können durch die Frage: „Was ist, wenn eine Fehlbildung entdeckt wird?“ verunsichert werden. Das positive Erleben der Schwangerschaft kann durch die gezielte Suche nach Fehlbildungen gestört und die Mutter-Kind-Beziehung belastet werden. Zudem haben bestimmte Untersuchungen, bei denen die Ärztin/der Arzt Gewebe des Mutterkuchens oder Fruchtwasser entnimmt, ein Risiko von ca. 0,5% - 1% eine Fehlgeburt auszulösen.

Wie sicher können Fehlbildungen entdeckt werden?

Erfahrene ÄrztInnen können mit einem guten Ultraschallgerät sehr viele Fehlbildungen erkennen. Aber der Ultraschall hat seine Grenzen: Auch bei guten Geräten, grösster Sorgfalt und erfahrenen ÄrztInnen können Fehlbildungen unentdeckt bleiben. Ein unauffälliger Ultraschallbefund bedeutet daher eine hohe Wahrscheinlichkeit, aber keine absolute Sicherheit, dass mit dem Kind alles in Ordnung ist.

Was ist Ultraschall?

Schallwellen, die der Mensch nicht hören kann, werden vom Körper der schwangeren Frau und des werdenden Kindes reflektiert und auf einem Bildschirm sichtbar gemacht. Diese Bilder vom Kind sind für den Arzt/die Ärztin sehr aufschlussreich. Nach heutigem Wissensstand ist der Ultraschall für die Schwangere und ihr werdendes Kind nicht schädlich.

Welche Diagnosemöglichkeiten gibt es noch?

Genetische Abweichungen (z.B. Down-Syndrom) lassen sich am zuverlässigsten durch einen Eingriff feststellen, bei dem speziell ausgebildete ÄrztInnen mit einer dünnen Nadel durch die Bauchdecke der Frau Gewebe des Mutterkuchens oder Fruchtwasser entnimmt. Eine solche Punktion hat ein Risiko von ca. 0,5% - 1%, eine Fehlgeburt auszulösen. Bei einem Teil der Fragestellungen kann ein solcher Eingriff durch den seit kurzem verfügbaren Gentest im mütterlichen Blut vermieden werden. Bitte beachten Sie: Viele genetische Abweichungen können zwar festgestellt werden, nicht jedoch ihr Schweregrad. Ob das betroffene Kind nur leicht, mittel oder schwer behindert sein wird, kann kaum genau voraus gesagt werden. Zudem werden nur die häufigsten genetischen Abweichungen abgeklärt, sehr seltene Abweichungen jedoch nicht.

Garantiert die Pränataldiagnostik, dass ich ein gesundes Kind bekomme?

Nein, keine Untersuchung kann ein gesundes Kind garantieren. Viele Fehlbildungen und Entwicklungsstörungen kann man zwar entdecken, aber nicht behandeln. Es kommt auch vor, dass Krankheiten und Fehlbildungen trotz Untersuchung nicht erkannt werden.

Muss ich diese speziellen Untersuchungen (Pränataldiagnostik) machen lassen?

Nein, das bleibt allein Ihre Entscheidung. Sie können auch Ihr Recht auf Nicht-Wissen in Anspruch nehmen und auf die Pränataldiagnostik verzichten.

Wer bezahlt diese Untersuchungen?

Die normalen Kontrolluntersuchungen bezahlt Ihre Krankenkasse. Bei Auffälligkeiten oder bei Frauen ab 35 Jahren trägt die Krankenkasse auch die Kosten für spezielle Untersuchungen (Fruchtwasseruntersuchung, Chorionzottenbiopsie). Ist dies nicht der Fall, müssen Sie diese Untersuchungen selbst bezahlen. Der Gentest aus dem mütterlichen Blut wird nicht von der obligatorischen Krankenversicherung bezahlt.

Warum kann mein Arzt nicht für mich entscheiden, welche Untersuchungen ich machen soll?

Weil das keine medizinische Frage ist, sondern eine Frage Ihrer persönlichen Lebenseinstellung. Nur Sie selbst können z.B. beantworten, ob Sie sich mit der Frage einer möglichen Behinderung Ihres Kindes während der Schwangerschaft überhaupt beschäftigen wollen.

Wo finde ich Unterstützung für meine Entscheidung „Pränataldiagnostik ja oder nein“?

Selbstverständlich beantwortet Ihre Ärztin/ Ihr Arzt beim nächsten Arztbesuch gerne Ihre offenen Fragen. Sprechen Sie in der Zwischenzeit mit Ihrem Partner oder mit anderen Vertrauenspersonen. Wenn Sie sich noch näher informieren wollen, empfehlen wir Ihnen die Broschüre „Pränatale Diagnostik – Was? Wie? Wozu?“. Sie bekommen diese Broschüre bei Ihrer Ärztin/Ihrem Arzt oder bei der Beratungsstelle schwanger.li (0848-003344, info@schwanger.li).

Wenn Sie bei schwierigen Entscheidungen oder in belastenden Situationen Unterstützung suchen, stehen Ihnen die Beraterinnen von schwanger.li kostenlos zur Verfügung (0848-003344, info@schwanger.li).

Ihre Entscheidung?

Bitte teilen Sie uns mit, welche Untersuchungen Sie in Anspruch nehmen wollen:

- Ich wünsche ausschliesslich die normalen Kontrolluntersuchungen während der Schwangerschaft und verzichte auf erweiterte Untersuchungen (Pränataldiagnostik)
- Ich wünsche erweiterte Untersuchungen (Pränataldiagnostik)

Zusätzliche Anmerkungen:

Name, Datum, Unterschrift

Anmerkung des Arztes/der Ärztin

erwünscht

**nicht
erwünscht**

Messung der Nackentransparenz

Erst-Trimester-Test

Genetische Untersuchung aus dem mütterlichen Blut

Chorionzottenbiopsie/Amniozentese

Organscreening